



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

X. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Wann es aber erwächst/so ist es das gröst vnder den Rölln vnd wird ein Baum/also das da Kommen die Vögel der Luffte vnd wohnen vnder seinen zweigen. Von des Glaubens Herrligkeit Zunemung vnd Wirkung. Das Himmelreich ist gleich einem Sawerreeig/ den ein Weib nam/ vnd mengt ihn vnder drey Sester Weels/bis das er durch vnd durch versauert. Vnder Tugend vnd Wirkung eines Exemplarischen Leben/ vnd von Auffbarung des Nächsten.

Auslegung des ersten Theyls dieses Euangelij.

Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein.

Jesus ist ein sittliche Stell von des Glaubens Wirkung wie sie zu oben sey. Dann die weil CHRISTVS durch das Reich der Himmel/ oder das Himmlische Reich (nach d' Schrift Gebrauch zu reden) an diesem Ort die heilige Christliche Kirch versteht/ in welcher er regiert/ welchs den Himmlischen Befehlungen vnderworfen/ so auch nichts als Himmlische Ding begehrt/ welches Ursprung vom Himmelt ist/ vnd dessen Gesellschaft auch ist im Himmel sambt seinem End/ das zum Himmel gerechet (von welcher Ursachen sie das Himmelreich genant wurde) vnd aber diese Ding mit geschehen mögen/ ohne den rechten Glauben son guten Wercken muß geschet werden: Darumb hat er durch das Senffkörnlein diese Kirch bedeuten/ anzeigen vñ beschreiben wollen. Vnd gewislich hat sie alle Tugend vnd Eigenschaft eines Senffkörnleins/ so zur Auffbarung der jugent vnd Sitten Herrlich vnd fast tauglich.

Dann wie zum ersten das Senffkörnlein [vnder allen andern Samen das kleinst sey] (wie Christus sagt) nemlich also anzusehen für Menschliche Augen: Also auch d' Christliche Glaub/ welcher gleichsam der Vernunft abschewlich/ den Begierden zuwider/ vñ von der Welt verächtlich anzusehen ist. Derhalben gleich wie ihn wenig vnd schlechte Leut [nit vil vom Adel/ nit vil Gewaltige] vom anfang angenossen: Also müssen ihn [dann/ was schwach ist von der Welt/ das hat er erwählt/ das er was stark ist zu sehenden machet] schwache vnd geringe wie es von werten ist/ ombfangen vnd ehren. Von diser wenigkeit oder wenigheit sagt CHRISTVS [Wann/ wann der Sohn des Menschen kommen wird/ das er Glauben auff Erden finden werde] als nemlich einen lebendigen/ wirkenden/ recht vnd löblich in guten Wercken geübet. Wie S. Hieronimus vnd Augustinus solches erklären. Vnd widerumb fürchte dir du klein Herde/ dann es hat dem Vatter also gefallen euch das Himmelreich zu geben. Nicht das die Kirch der wenigen sey/ sondern die weil [vil beruffte wenig aber auserwählt. So haben auch nit alle einen Glauben] derjenigen/ verstehe die denselben bekennen. Vil zwar bekennen mit den Worten/ oder mit den Wercken verlaugnen sie ihn: [Dann welcher sagt/ das er Gott kenne/ vnd halt seine Gebote nit/ derselbige ist ein Lügner. Derhalben ist der Glauben ein Senffkörnlein/ dann er wirdt von den Priestern veracht/ vñ von wenigen wehrt gehalten. Widerumb die rechtgläubigen vnd Gottseligen fliehen diese irdische Weiten vnd die tieffe Nidrigkeit oder Demut/ nemen sie ihn. [Es sey dann das ihr werdet wie die kleine Kinder/ werdt ihr nit in das Reich GOTTES eingehen dz es ein Senffkörnlein ist/ muß es die Nichtigkeit liebhaben/ oder doch diese zum wenigsten nicht verachten/ noch verschmehen/ das sie ihm von GOTT ist eingegeben von aussen/ aber inwendig dieselbig behalten/ hochdinge nit nachstreben noch dieselbe begeren. Aber dieses Körnlein in den Garten des Herrens gelähet/ vñ fast eingepflancket/ wann es stark eingewurkelt ist verwachset in einem grossen Baum. Dann ein jeder der sich nidrigt/ wird erhöht. Vnd die Wurzel der Herrligkeit ist die Demut/ wie anderswo angezeigt ist.

Der das ist ein Senffkörnlein der Glaub/ nit allein darumb das es auß einem kleinen

11.
111.
Von dem Glauben zu verheeren.
1. Cor. 1.
Luc. 18.
Luc. 12.
Matth. 20.
Rom. 10.
1. Iohan. 4.
2.
Matth. 29.
Luc. 18.

Comptuarium Stapletoni T VII 22

kleinen etwas grosses wird/welches auch mit den Nüssen vñ andern Samen geschick
sondern dieweil es etwas aus den kleinsten ist/aber doch seine Tugend His Krafft vñ
Scherpfe inwendig bey sich helt/als nirgend dergleichen andere Samen so zu wachsen
pflegen. Daher der H. Apolstel Petrus/ [durch den Glauben reinigt ihre Herzen.]
Vnd S. Paulus sagt das [CHRISTVS durch den Glauben in vnsern Herzen woh
ne] vñnd wir durch den Glauben [durch die innerliche decken des Tabernacul GOTT
TES ein gehen / vñnd das Tieffe ergründen.]

Act. 15.
Ephes. 3.
Hebr. 6.
1 Cor. 2.

Ser. in r.
Serm. 21. de
sanctis.
Die Kräfte
des Senffs
körnleins
auff dē glau
ben gericht.

Jetzt aber reinigt nit allein der Glaub das Herz/sondern gleich wie das Sänff
körnlein wann es zerriben / seine His vñnd Schärpfe behelt/also auch der Glaub so er
in den Wercken geübt ist/in hohen schwären sachen probirt/in Verfolgungen getrübt
ist er vil stärker / ziehet newe kräfte an/vñnd beweist wunderbarlich sein gewalt/ von
welchem der H. Ambrosius gar Herzlich also sagt vñnd nach ihm der Augustinus fast
auff diese weis auch dergleichen spricht. [Gleich wie ein Senffkörnlein im ersten an
schau seiner Gestalt nach/gar klein gering vñ verflucht ist/dieweil es kein geschmack
hat/seinen Geruch von sich gibt desgleichen auch keine lieblichkeit erzeigt/aber wo es zerr
riben wird/so gibt es geschwind seinen Geruch nach der Scherpfe von sich/lest die speis
so eines Hisigen geschmacks von sich /vñnd wird erkündet mit einer so grossen His/das
es ein wunder ist/in einem schlechten körnlein also ein gewaltiges solle verschlossen sein.
Welchen Samen die Leut auch voraus im Winter mit grosser lieblichkeit gebrauchen
zupflegen / diweil es die kelt vertreibt / mit sambt der feuchtigkeit/die ingeweid erhiet.
Oftt wird es auch zur Arzney des Haupts gebrauchet/als wann einer Schwach vñnd
Kranck ist/dem wird durch die His des Sänffs geholffen. Eben also scheid d' Chris
lich Glaub zum ersten klein/gering vñnd verächtlich/in dem er seinen Gewalt nicht er
zeigt/seine Keckheit nicht erhebt/seine gnad nit aufsteilet: aber wo er durch mancherley
anfechtungen zerriben wird / da gibt er als bald herfür sein Lebhaftigkeit/zeigt seine
Scherpfe an/strebt nach der His des Glaubens seines Herzens/vñnd wird außgebrei
tet durch eine so grosse brunst der Göttlichen Liebe. Vñnd zwar das das Senffkörn
lein erwärmet das Ingeweid / aber die brunst des Glaubens verbrent die Sünd der
Herzen: Dieses treibt weg die Traurigkeit der kälte/aber dis nemlich der Glaub ver
treibt die teuflische frost der Sünden/veriagt die Sucht der faulkeit. Der Senff verz
ehret des Leibs böse Feuchtigkeit/aber der Glaub verzehret die Flüss der Heilheit vñnd
Wollust. Durch den Senff wird dem Haupt ein Arzney zubereit/ durch den Glau
ben aber wird vnser Geistlichs Haupt / so da ist IESVS CHRISTVS / oft in seinen
Glidern beschützet. Aber da genießen wir auch des heiligen Geruchs Glauben/nach
der Vergleichung des Apostels /do er spricht. Wir sein CHRISTIGuter Geruch
Dieses bisher die H. Väter. Ferner gleich wie der Senffe ist eine Speis dem Leib
nützlich/vñnd sereiner er ist/je mit grösserer Scherpfigkeit er gessen wird: also ist auch d'
glaub der Seelen Speis vñ Nahrung/vñnd je Lebendiger er ist/mit desto grösserer Rauffe
vñnd vnwilligkeit bringt er das Heyl vñnd Wolfahrt mit. Wie dann von disen obge
melte Patres S. Amb. Greg. vñ S. Augustinus widerumb also schreiben. [Gleich
sam wann wir des Senffkörnleins Safft versuchen/so machen wir ein sauers Gesicht
darüber/zihen die Stirn zusammen / gehet vns das Wasser auß den Augen/vñnd emp
pfahen vnser Leibs Gesundheit/mit weinen vñnd Sauersehen / dann daselbst macht
vñnd die bitterkeit gar ein grausam/die Scherpfigkeit dringt auch hindurch / daher vns
die His mehr erkündt/vñnd so einer also verkehret/werden wir mehr gesund/wievil mehr
wir geweinet haben: Also auch ganz vñnd gar wann wir des Christlichen Glaubens Ge
bot empfangen/werden wir betrübt/am Leib geengstiget/zum Weinen gereiset / vñnd er
langen also vnser Heyl mit Bekümmernus vñ weinen. Dort machen vns die Fasten gar
vngütig/daselbst krenckt vns d' Gewissen voller Sünden / an einem andern orth be
kümmert vns d' schaden/so wir an vätterlichen Erbtheil leiden/vñnd wann wir nun solcher
Angst gewohnet sein/erlangen wir desto mehr des ewigen Heils / wie vil mehr wir ge
weinet haben nach dem Spruch des HERRN. Ir werdet weinen aber die Welt wird
sich freuen/vñnd solches bisher die heiligen Väter. Vber

1. Cor. 2.

4.
Amb. serm. 2.
Aug. ser. 33.
de sanctis.
Gleichnig.

Was das ist der Glaub dem Senffkörnlein auch durch auß gleich/dann gleich wie er den Leib heylet / also heylet diser die Seel / welches auch eben dise Vätter auslegen. Gleich muß wir das Haupt sollen mit Senff curieren vñ heylen / müssen wir das Haar gang vñd gar zuuor lassen abnehmen / alle Hindernuß am Leib hinweck thun/damit die Arney desto besser zum Leib kommen möge: Also auch wann die Seel durch den Glauben zuheylen ist/wirt vns gebotten der Weltwesen von vns abzulegen/die Vers hindernuß Belts vñd Guts hinweck zuthun.] (nit das wir dasselbig nicht gebrauchen mögen/sondern/damit wir das Herz vñnd Gemüth nit darauff legen) [auff das der blissen Seelen desto besser dise geistliche Arney nutzlich sey. Dann wer mit den Ges schiffen vñd Gütern diser Welt umbwickelt ist / verstehe/welcher sein Gedanden vñd Hertz steuff vñd fest zu denselben trägt [difen wirdt des Glaubens Arney nit nutz lich seyn. Derhalben was der Safft des Senffkörnleins an dem Leibe wirckt/ dz thut der Christliche Glaub an der Seel. Dises die angeregte Vätter. So groß vñnd man cherley ist vnser Glauben mit dem Sanffkörnlein Proportion vñd Vergleichung.

Gleichnuß.

Auflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Wann es aber wächst/so ist es das gröst vnder den Körlein vñd wirdt ein Baum / also daß die Vögel kommen vñnd wohnen vnder seinen Zweengen.

Das ist ein sittlicher Orth / vñnn Zunemmung des Glaubens vñnd seinen Wirkungen. Dann wie das kleinste Senffkörnlein/ so fast wächst das es grösser wirdt für allen andern Kreutern / vñnd auch daraus ein Baum wächst / so zumlich groß vñd breyt/also auch nach die Vñn dreyen Tugenden wächst der Glauben im Gemüt auß reinem Herzen/ daß er die andern Tugenden der verständlichen Lieb weit vbertriffet/damit es ein herrlicher fruchtbarer Baum werde mit guten Wercken geziert vñnd endlich inn einem solchen Glauben/die wunderbarlichen Beschauungen/sampet der klaren Seraphischen Lieb Göttlicher Ding wohnen vñnd vñd ruhen / gleich wie die Vögel auff den Zweengen/von welchen allen etwas soll gesagt werden.

Zunemmung des Glaubens vñnd sein Wirkung.

Das erste betreffend / Der Christliche vñnd Euangelische Glaub/ vbertriffet alle menschliche Zucht vñnd Kunst seiner Würde vñnd Nutzlichkeit / vberwindet auch alle verständliche Tugend mit seiner Gwissenheit vñnd Großheit / vñd daher kompts daß zu einem Baum wirt/dieweil all andere Glauben zunicht werden. Dises lehrt der H. Hieronymus/ In dise Wort [Vergleich die Lehr des Glaubens mit den Lehren vñnd Sagenungen der Philosophen/mit ihren Büchern/ vñd ihrer Zier vñnd Herrlichkeit/der Wolredonheit / alsdann wirst du sehen wie vil sie kleiner seyn für allen andern Samen des H. Euangelij: Aber dise Lehr/ wann sie erwächst/ beweyset noch erzeiget nichts bey sich/nichts Lebendigs/sondern lautter Matt/ Faul vñnd erlegen Ding/ als Kraut vñnd Gras/ welches baldt verdorret vñnd vmbfället. Dise Predig aber wann sie in des Menschen Seel eingesäet wirdt/ wächst zu einem Baum.] Solches bißher der H. Vätter Hieronymus.

Der Euangelische Glaub ist fürtrefflicher als alle menschliche Lehr. In com. in Math. cap. 13.

Nemblich/gleich wie aller Socratischen Lehren/Weisungen/vñd anderer Philosophen Meynung/Wolgefallen vñ Sprichwörter nichts vom H. Geist halten/so seeten vñd pstopfeten sie ein/in der Zuhörer vñd Leser Gemüt nichts/das lautter sittliche vñd burgerliche Tugenden/kein herrliche/fürneme vñnd rechte Göttliche Tugend lehreten sie/nichts von der Demut / nichts von der Verachtung der Welt vñd Gottes willen/nichts von der geistlichen Dapperkeit vñd Stärke / auch nicht von der fürtrefflichen Junckfrawschafft / nichts vñnn dem Gottesdienst vñnd Nachfolgung desselben/nichts vom Gebett/vñd letztlich auch nichts von der fürnemen Gab vñnd Ges

Mangel vñ Abgang menschliches philosophie.

L

schend

comptuarium
Stapletoni
T VII
22